

Don Pedro. Wie geht's nun, Benedikt, du verheirateter Mann?

Benedikt. Ich will dir etwas sagen, Prinz: eine ganze hohe Schule von Witzknauern soll mich jetzt nicht aus meinem Humor sticheln. Meinst du, ich frage etwas nach einer Satire oder einem Epigramm? Könnte man von Einfällen beschmußt werden, wer hätte dann noch einen sauberen Fleck an sich? Mit einem Wort, weil ich mir's einmal vorgelegt, zu heiraten, so mag mir die ganze Welt jetzt vorsehen, was sie an Gegengründen weiß, mir soll's eins sein; und darum macht mir keine Glossen, wenn ich ehemals darüber gesprochen; denn der Mensch ist ein schwindliges Geschöpf, und damit ist's gut. Was dich betrifft, Claudio, so dachte ich dir eins zu vorsehen; aber da es den Anschein hat, als sollten wir jetzt Bettern werden, so lebe in heller Haut und liebe meine Ruhme.

Claudio. Ich hatte schon gehofft, du würdest Beatrice einen Korb geben, damit ich dich aus deinem einzelnen Stande hätte herausklopfen können und dich zu einem Dualisten machen, und ein solcher wirst du auch ohne Zweifel werden, wenn meine Ruhme dir nicht gewaltig auf die Finger sieht!

Benedikt. Still doch, wir sind Freunde. Laßt uns vor der Hochzeit einen Tanz machen, das schafft uns leichtere Herzen und unsrer Frauen leichtere Füße.

Leonato. Den Tanz wollen wir hernach haben.

Benedikt. Nein, lieber vorher; spielt nur, ihr Musikanten. — Prinz, du bist so nachdenklich, nimm dir eine Frau! nimm dir eine Frau! Es giebt keinen ehrwürdigeren Stab, als der mit Horn beschlagen ist.

Ein Diener kommt.

Diener. Mein Fürst, Eu'r Bruder ward im Flehn gefangen, Man bracht' ihn mit Bedeckung nach Messina.

Benedikt. Denkt nicht eher als morgen an ihn; ich will unterdes schon auf derbe Strafen sinnen. Spielt auf, Musikanten!

(Tanz. Alle ab.)



Die Komödie der Irrungen.

Übersetzt von
Ludwig Tieck.

Personen.

Solinus, Herzog von Ephesus.
 Aegeon, ein Kaufmann aus Syrakus.
 Antipholus von Ephesus } Zwillingbrüder und Söhne des Aegeon.
 Antipholus von Syrakus }
 Dromio von Ephesus } Zwillingbrüder und Diener der beiden Antipholus.
 Dromio von Syrakus }
 Balthasar, ein Kaufmann.
 Angelo, ein Goldschmied.
 Ein Kaufmann, Freund des Antipholus von Syrakus.
 Ein anderer Kaufmann.
 Doktor Bid, ein Schulmeister und Beschwörer.
 Emilia, Frau des Aegeon, Aelbistin zu Ephesus.
 Adriana, Frau des Antipholus von Ephesus.
 Luciana, Schwester der Adriana.
 Lucie, Adrianens Kammermädchen.
 Eine Courtisane.
 Kerkermeister, Bedienter und Gesolge.

(Die Scene ist in Ephesus.)

Erster Aufzug.

1. Scene.

Saal im Palast des Herzogs.

Es treten auf der Herzog, Aegeon, der Kerkermeister und Gesolge.

Aegeon. Fahr fort, Solin! Sei Fördrer meines Falles;
 Dein Urteil ende Schmerz und Gram und alles.

Herzog. Kaufmann aus Syrakus, hör auf zu rechten;
 Ich kann parteiisch nicht das Gesetz verletzen.
 Die Fehd' und Zwietracht, die uns jüngst erwuchs
 Durch eures Herzogs tödtliche Mißhandlung
 Ehrfamer Kaufherren, meiner Untertanen —
 Die, Geld entbehrend, um sich loszukaufen,

Sein hart Gesetz mit ihrem Blut besiegelt —
 Bannt alle Gnad' aus unserm drohenden Blick.
 Denn seit durch eure Unverträglichkeit
 Tödl'icher Zwist die Städte untergräbt,
 Erging ein feierlicher Volksbeschluss,
 So bei den Syrakusern wie bei uns,
 Daß kein Verkehr sei zwischen beiden Häfen.

Noch mehr:

Läßt ein geborner Epheser sich sehn
 Auf Jahrmarkt oder Mess' in Syrakus;
 Und kommt ein Mann, aus Syrakus entstammt,
 Zum Hafenplatz von Ephesus, — der stirbt:
 Sein ganz Vermögen fällt dem Herzog zu;
 Es sei denn, daß er tausend Mark ausbringt,
 Der Strafe zu entgehn, als Lösegeld.
 Nun, deine Habe, noch so hoch geschätzt,
 Beläuft sich, denk' ich, kaum auf hundert Mark.
 Deshalb bist du dem Tod mit Recht verfallen.

Ageon. Das ist mein Trost: erging erst dein Gebot,
 Stirbt mit der Abendsonn' auch meine Not.

Herzog. Wohl, Syrakuser, sag uns kurz den Grund,
 Warum du zogst aus deiner Vaterstadt,
 Und was dich hergeführt nach Ephesus?

Ageon. O schwerste Pflicht, die du mir auferlegt,
 Dir auszusprechen unaussprechlich Leid!
 Doch, daß die Welt bezeuge, Vatersehnsucht,
 Nicht niedrer Frevel wirkte meinen Tod,
 Erzähl' ich dir, soviel mein Gram erlaubt.

Ich stamm' aus Syrakus, und wählte mir
 Ein Weib zur Gattin; ich durch sie beglückt,
 Und sie durch mich, wenn uns kein Unstern traf.
 Mit ihr lebt' ich vergnügt; mein Reichthum wuchs
 Durch Reisen, die ich oft mit Glück versucht
 Nach Epidamnus, bis mein Faktor starb.
 Die große Sorg' um preisgegebne Güter
 Riß mich aus meiner Gattin treuem Arm.
 Noch nicht sechs Monde waren wir getrennt,
 Als jene schon — obgleich erlegend fast
 Der süßen Strafe, die des Weibes Erbteil —
 Anstalt getroffen, um mir nachzureisen,
 Und schnell und wohlbehalten zu mir kam.
 Nicht lange war sie dort, da wurde sie
 Beglückte Mutter von zwei wadern Söhnen,

Die, seltsam, jeder so dem andern ähnlich,
 Daß man sie nur durch Namen unterschied.
 Zur selben Stund' und in demselben Wirthshaus
 Kam eine arme Frau ins Wochenbett
 Mit Zwillingssöhnen, die sich völlig glichen.
 Und beide, weil die Eltern ganz verarmt,
 Kauf' ich, und zog sie groß zum Dienst der meinen.
 Mein Weib, nicht wenig stolz auf ihre Knaben,
 Betrieb die bald'ge Heimkehr Tag für Tag.
 Ungern gewährt' ich's ihr, ach nur zu schnell!
 Wir schiffen ab;

'ne Meile waren wir schon unterwegs,
 Eh' die dem Wind stets unterthän'ge Tiefe
 Uns trübe Vorbedeutung wies des Unglücks.
 Doch länger blieb uns wenig Hoffnung mehr;
 Denn, was von trübem Licht der Himmel gönnte,
 Bot unsern furchterfüllten Seelen nur
 Allzu gewisse Bürgschaft nahen Todes.

Ich selber hätt' ihn freudig wohl umarmt;
 Allein das stete Jammern meines Weibes,
 Die, was sie kommen sah, vorausbeweinte,
 Und meiner lieben Knaben ängstlich Schrein,
 Die, wenn sie unsre Furcht auch nicht verstanden,
 Doch mit uns jammerten nach Kinderart,
 Zwang mich, nach Aufschub noch für uns zu spähn.

So fing ich's an; kein ander Mittel gab's:
 Das Schiffsvolk such' im Boote sich zu bergen;
 Uns ließen sie das Schiff, zum Sinken reiß.
 Mein Weib, besorgter für den Jüngstgeborenen,
 Hatt' ihn besetzt an 'nem kleinen Notmast,
 Wie ihn der Seemann mitnimmt für den Sturm
 Zu dem band sie den einen Slavenzwilling,
 Und ich war gleich bemüht für beide andre.
 Die Kinder so verteilt, mein Weib und ich,
 Die Blicke treu auf unsre Sorge heftend,
 Banden uns an des Mastbaums Enden fest;
 Und auf den Wogen treibend mit dem Strom
 Gelangten wir, so schien es, gen Korinth.
 Nun endlich brach die Sonne mild hervor,
 Die Nebel wichen, die uns widerstrebt,
 Und durch die Wohlthat des ersehnten Lichts
 Ward still die Flut, und unser Aug' entdeckte
 Zwei Schiffe, die mit Eile sich uns nahten,

Dies von Korinth, von Epidaurus jenes.

Doch eben jetzt — weh mir, was muß' ich sehn!

Errat aus dem Erzählten, was geschehn!

Herzog. Nein, weiter, alter Mann, brich so nicht ab;
Denn Mitleid darf ich, wenn nicht Gnade, schenken.

Aegeon. O thaten das die Götter, brauch' ich nicht
Sie jetzt mit Recht der Grausamkeit zu zeihn!

Denn, eh' die Schiff uns nah auf zwanzig Knoten,
Gerieten wir an ein gewaltig Riff,

Und heftig angetrieben an den Fels

Brach unser hilfreich Fahrzeug mitten durch;

So daß in dieser ungerechten Scheidung

Fortuna jedem, gleichvertheilend, ließ,

Was seines Lebens Freud' und Sorge sei.

Ihr Theil, der Armen! der betrachtet schien

Mit mindrer Last, obschon nicht minderm Gram,

Ward schneller fortgetrieben vor dem Wind,

Und aufgefangen sah' ich alle drei

Durch Fischer aus Korinth, wie mir's erschien.

Zulezt nahm uns ein andres Schiff an Bord.

Und hörend, wen das Glück durch sie erlöst,

Gab uns die Mannschaft freundlichen Willkommen,

Und raubt' auch wohl den Fischern ihre Beute,
Wenn nicht die Facht ein schlechter Segler war;

Und deshalb lenkte sie den Lauf zur Heimat.

Jetzt wißt Ihr, wie ich all mein Heil verlor;

Und Mißgeschick mein Leben nur erhielt,

Um meines Unglücks Trauermär zu melden.

Herzog. Um derer willen, die du so beklagst,

Theu mir die Freundschaft und berichte noch,

Wie's jenen denn und dir seitdem erging.

Aegeon. Den jüngsten Sohn, und doch mein ält'stes Leid,

Befiel nach achtzehn Jahren heiße Sehnsucht

Nach seinem Bruder; so bestümt' er mich,

Daß ihn sein Diener — der im gleichen Fall,

Beraubt des Bruders, dessen Namen führte —

Begleiten dürf' um jenen zu erspähn.

Und weil ich krank aus Liebe zum Verlorren,

Bagt' ich es, den Geliebten zu verlieren.

Fünf Jahr' durchsucht' ich alles griech'sche Land,

Durchstriefte Asien nach allen Seiten

Und kam, heimfahrend, jetzt nach Ephefus.

Zwar hoffnungslos, wollt' ich doch diesen Ort

Wie jeden, wo nur Menschen sind, durchforschen.

Hier aber muß mein Lebenslauf jetzt enden;

Und glücklich pries' ich meinen frühen Tod,

Gab' all mein Reizen mir Gewähr, sie lebten.

Herzog. Unseliger Aegeon! Vorbestimmt,

Den höchsten Grad der Trübsal zu erdulden!

O, glaub mir, wär's nicht wider das Geheiß

Und wider Krone, Würd' und fürstlich Wort,

Das, wollt' er's auch, kein Herrscher darf umgehn,

Mein Herz verfocht' als Anwalt deine Sache.

Doch, ob du gleich verfallen bist dem Tod,

Und Widerruf einmal gefällten Spruchs

Zu großem Eintrag unsrer Ehre führte,

Doch will ich dich begünst'gen, wie ich kann.

Drum, Kaufmann, frist' ich dir noch diesen Tag,

Daß du dir Hilf' in Fremdeshilfe suchst.

Versuch dein Heil bet allen Freunden hier;

Bitt' oder borge, bis die Summe voll,

Und lebe; kannst du's nicht, so stirbst du dann.

Schließer, du stehst für ihn.

Wohl, gnäd'ger Fürst.

Aegeon. Hoffnungslos, trostlos will's Aegeon wagen,

Bis morgen nur sein Leben zu vertagen. (Alle gehen ab.)

2. Scene.

Markt.

Es treten auf Antipholus von Syrakus, ein Kaufmann und Dromio von Syrakus.

Kaufmann. Deshalb sagt aus, Ihr seid von Epidamnus,

Sonst wird auf Euer Gut Beschlagn gelegt.

Noch heut erst ward ein Syrakuser Kaufmann

Verhaftet, der allhier gelandet ist;

Und weil er nicht sein Leben lösen kann,

Trifft ihn der Tod nach unserm Stadtgeheiß,

Eh' noch die müde Sonn' im Westen sinkt.

Hier ist Eu'r Geld, das Ihr mir anvertraut.

Antipholus v. S. Geh, trag's in den Centauren, unsern Gasthof,

Und bleib dort, Dromio, bis ich wiederkomme.

In einer Stund' ist Mittagessens Zeit;

Bis dahin will ich mir die Stadt betrachten,

Den Käufern zusehn, die Paläste anschau'n

Und dann in meinem Gasthof schlafen geh'n,

Weil lahm und müd' ich bin vom weiten Reisen.
Nun mach' dich fort.

Dromio v. S. Wohl mancher möcht' Euch jetzt beim Worte nehmen,
Und wandern mit so hübschem Reisegeld. (No.)

Antipholus v. S.
Ein treuer Bursch, mein Herr; der mir schon oft,
Wenn ich verstimmt durch Schwermut oder Kummer,
Den Sinn erleichtert hat mit munterem Scherz.
Wollt Ihr mich nicht begleiten durch die Stadt
Und dann ins Wirtshaus gehn und mit mir speisen?

Kaufmann. Ich ward bestellt, mein Herr, von ein'gen Wechslern,
Wo mich ein vorteilhaft Geschäft erwartet;
Deshalb verzeiht; doch nach der fünften Stunde,
Wenn's Euch gefällt, treff' ich Euch auf dem Markt,
Und bleibe dann bei Euch, bis Schlafenszeit;
Jetzt ruht mich jener Handel von Euch ab.

Antipholus v. S. Geht wohl so lang; ich schlendre dann allein
Und wandre auf und ab, die Stadt zu sehn.

Kaufmann. Seid Eurem besten Wohlsein dann empfohlen. (Geht ab.)

Antipholus v. S. Wer meinem besten Wohlsein mich empfiehlt,
Der wünscht mir, was ich nie erreichen kann.
Ich bin in dieser Welt ein Tropfen Wasser,
Der in dem Meer 'nen andern Tropfen sucht;
Er stürzt hinein, zu finden den Gefährten,
Und ungefehrt verschwimmt er selbst im Forschen.
So ich, indem ich Mutter such' und Bruder,
Verschwind' ich Armer selbst auf ihrer Spur.

Dromio von Ephesus kommt.

Hier kommt mein wahrer Lebensalmanach,
Wie nun! Was kehrtst du denn so bald zurück?

Dromio v. S. So bald zurück? Fragt doch, warum so spät?

Die Gans verbrennt, das Ferkel fällt vom Spieß,
Die Glod' im Turm schlug zwölf, und meine Frau
Macht', daß es eins auch schlug auf meiner Backe.
Sie ist so heiß, weil Eure Mahlzeit kalt ward;
Die Mahlzeit wurde kalt, weil Ihr nicht heimkommt;
Ihr kommt nicht heim, weil Ihr nicht Hunger habt;
Euch hungert nicht, weil Ihr die Fasten bracht;
Doch wir, die Fasten halten und Gebet,
Wir hüßen, was Ihr sündigt, früh und spät.

Antipholus v. S. Still doch! Spar deine Zunge! Sag mir jetzt,
Wo liepest du das Geld, das ich dir gab?

Dromio v. S. O, die sechs Dreier, Herr, vom letzten Mittwoch,

Für den zerrißnen Schwanzriem meiner Frau?
Die hab' ich nicht mehr; die bekam der Sattler.

Antipholus v. S. Ich bin zu Spähen heut nicht aufgelegt;
Sag mir, und scherze nicht: wo ist das Geld?
Da wir hier fremd sind, wie getraust du dich,
So große Summ' aus deiner Acht zu lassen?

Dromio v. S. Ich bitt' Euch, scherzt, wenn Ihr zu Tische sitzt!
Mich sendet unfre Frau zu Euch als Post,
Und fehr' ich heim, traktiert sie mich als Pfosten;
Denn was ihr fehlt, kerbt sie mir auf den Kopf.
Mich dünkt, Eu'r Magen sollt' Euch Glocke sein
Und Euch nach Hause schlagen ohne Boten.

Antipholus v. S. Hör, Dromio, dieser Spaß kommt sehr zur Unzeit;
Spar ihn mir auf für eine bessere Stunde.
Wo ist das Gold, das ich dir anvertraut?

Dromio v. S. Mir, Herr? Ei wahrlich, Herr, Ihr gabt mir nichts.
Antipholus v. S. Hör mich, Herr Schlingel; laß die Albernheit,
Und sag, wie du besorgtest deinen Auftrag.

Dromio v. S. Mein Auftrag war, vom Markt Euch heimzuholen
In Euer Haus, den Phönix, Herr, zum Essen.
Die Frau und ihre Schwester warten schon.

Antipholus v. S. So wahr ich Christ bin, stehe mir jetzt Rede:
In welchen sichern Ort brachst du das Gold?
Sonst schlag' ich dir den luft'gen Schädel mürrde,
Der Poffen reißt, wenn mir's verdrießlich ist.
Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab?

Dromio v. S. Zwar ein'ge Marken trägt mein Kopf von Euch,
Auch ein'ge Marken Eurer Frau mein Rücken;
Doch das beläuft sich nicht auf tausend Mark.
Wollt' ich Eu'r Gnaden die zurückbezahlen,
Ich glaub', Ihr stricht sie nicht geduldig ein.

Antipholus v. S. Von meiner Frau? Sag, Kerl, von welcher Frau?
Dromio v. S. Eu'r Gnaden Liebste, meine Frau im Phönix,
Die jetzt noch fastet, bis Ihr kommt zum Essen,
Und betet, daß Ihr eilig kommt zum Essen.

Antipholus v. S. Was, Schurke, neckst du mich ins Angesicht,
Da ich's verbot? Da hast du eins, Herr Schlingel!

Dromio v. S. Was that ich? haltet ein, um Gotteswillen!
Laßt Ihr die Hand nicht ruhn, brauch' ich die Beine. (Er läuft davon.)

Antipholus v. S. Bei meiner Treu! durch irgend einen Streich
Ward mir der Tropf um all mein Gold geprellt!
Man sagt, die Stadt sei voll Betrügereien,
Behenden Gauklern, die das Auge blenden,

Nächtlichen Zaubern, die den Sinn verstören,
Mordſücht'gen Hexen, die den Leib entstellen,
Berlarbten Gaunern, schwagenden Quackſalbern
Und andern Meistern viel der Schelmenzunft.
Wenn das der Fall ist, reis' ich um so eh'r.
Gleich such' ich im Centauren meinen Knecht;
Ich fürchte sehr, mit meinem Geld steht's schlecht. (Geht ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Marktplatz.

Adriana und Luciana treten auf.

Adriana. Mein Mann kommt nicht zurück, auch nicht der Diener.
Den ich so eilig sandt', ihn aufzusuchen;

Gewiß, Luciana, es ist schon zwei Uhr.

Luciana. Vielleicht, daß ihn ein Kaufmann eingeladen,
Und er vom Markt zur Mahlzeit ging wohin!

Last jezt uns essen, Schwester, sei nicht mürrisch.

Ein Mann ist über seine Freiheit Herr,

Die Zeit der Männer Herrin; wie sie's fügt,
Gehn sie und kommen; drum sei ruhig, Schwester.

Adriana. Ward Männern größere Freiheit zugeteilt?

Luciana. Ja, weil ihr Streben nicht im Hause weilt.

Adriana. Wollt' ich ihm so begegnen, trüg er's kaum!

Luciana. Du weißt, der Mann ist deines Willens Zaum.

Adriana. Nur Esel zäumt man so bequem und leicht!

Luciana. Nun, trotz'ge Freiheit wird durch Zucht gebeugt.

Kein Wesen giebt's, das nicht gebunden wär',

Sei's auf der Erde, sei's in Luft und Meer.

Tier, Fisch und Vogel folgt als seinem König

Dem Männchen stets und ist ihm unterthänig.

Drum soll das Weib ihn, der das Weltenall

Beherrschet, Erd' und Meereswogenschwail,

Dem Seel', Gottähnlichkeit und Geisteskraft

Den Vorrang über Fisch und Vogel schafft,

Den Mann als Meister ehren und als Herrn;

Drum dien' dein Wille seinen Wünschen gern.

Adriana. Um nicht zu dienen, bleibst du ledig stets.

Luciana. Die Nöte fürchte ich des Ehebetts.

Adriana. Doch wärst du Frau, wolltest du Herrschaft üben.

Luciana. Gehorchen lern' ich, eh' ich lern' zu lieben.

Adriana. Wie, wenn dein Mann fortbliebe, hieltst du's aus?

Luciana. Ich harre ruhig, bis er käm' nach Haus!

Adriana. Geduld, nie aufgereizt, wird leicht geübt;

Sanftmütig bleibt der wohl, den nichts betrübt.

Den Armen, den das Unglück ganz verstört,

Spricht man zur Ruh, wenn man ihn weinen hört.

Doch trügst du gleiche Schmerzen, gleiche Plagen,

Du würdest selbst noch bitter dich beklagen.

Dich hat kein rauher Gatte je beleidigt,

Sonst hätt'st du wohl Geduld nicht zahm verteidigt:

Wird erst ein Mann so viel an dir verschulden,

Dann jagst du aus dem Dienst blödsinnig Dulden.

Luciana. Nun wohl, wer weiß! Zur Probe möcht' ich frein.

Da kommt dein Knecht; weit kann dein Mann nicht sein.

Dromio von Ephesus kommt.

Adriana. Sprich, ist dein säum'ger Herr jezt bei der Hand?

Dromio v. E. Nein, mit mir war er bei zwei Händen, und

das können meine zwei Ohren bezeugen.

Adriana. Sag, sprachst du ihn? Vernahmst du sein Begeh'r?

Dromio v. E. Ja, sein Begehren schrieb er mir auß' Ohr;

Ich faßt' ihn nicht, wie schlagend auch die Gründe.

Luciana. War seine Ausdrucksweise so unklar, daß du ihren Sinn nicht treffen konntest?

Dromio v. E. Nein, er drückte sich so schlagfertig aus, daß

kein Treffer für mich verloren ging, und ward doch so wenig mit

dem Schlagen fertig, daß mein Rücken sich kaum mehr zu helfen wußte.

Adriana. Doch sag, ich bitt' dich, kommt er bald nach Haus?

Wir scheint, er denkt recht treu an seine Frau!

Dromio v. E. Hört, Frau, der Herr ist, glaub' ich, hörnertoll.

Adriana. Wie, Schurke! Hörnertoll?

Dromio v. E. Nicht bahnrreitoll, doch sicher rasend toll;

Als ich ihn bat, zum Essen heimzukommen,

So fragt' er mich nach tausend Mark in Gold.

„s ist Essenszeit,“ sagt' ich; „mein Gold,“ sagt' er.

„Das Fleisch brennt an,“ sagt' ich; „mein Gold,“ sagt' er:

„Kommt Ihr nicht bald?“ sagt' ich; mein Gold!“ sagt' er:

„Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab?“

„Die Ganz verbrennt,“ sagt' ich; „mein Gold!“ sagt' er.

„Die Frau,“ sprach ich; „zum Henker mit der Frau!

Ich weiß von keiner Frau, hol' sie der Ruckd!“

Luciana. Sprach wer?

Dromio v. E. Sprach unser Herr;